

Schöpfung – »... und schuf sie als Mann und Frau«

Unterrichtsideen als Beispiel für den doppelten Perspektivenwechsel

von Jörg M. Reich

Darum geht's: Die folgenden Ausführungen zeigen exemplarisch, wie ein Thema im Sinne des »doppelten Perspektivenwechsels« bearbeitet werden kann.

Zu der Thematik »Schöpfung« werden die Vorerfahrungen der Konfirmand/innen bewusst gemacht, die Möglichkeiten, zu gestalten, zu präsentieren und zu kommunizieren werden gezeigt.

Absicht ist, viele verschiedene Möglichkeiten zu nennen. Deshalb muss für die Verwendung in Konfirmandentreffen jeweils eine Auswahl getroffen werden.

Vorbereitende Entscheidungen

In den Leitlinien zur Konfirmandenarbeit (KA) wird das Thema Schöpfung als wichtiges Thema genannt (Leitlinien §3 (1) a). Wo trifft dieses Thema die Konfirmand/innen? Welche Anknüpfungsmöglichkeiten bestehen? Gibt es Vorerfahrungen, die berücksichtigt werden können? Diese Fragen führen zur Fokussierung der Thematik. Unter den Möglichkeiten: Entstehung der Welt; Gott, der Schöpfer, ich sein Geschöpf; Bebauen und bewahren; Mensch und Tier (Natur); u. a. wähle ich:

»Und schuf sie als Mann und Frau« (vgl. Handreichung zur KA 2.2 »In der Bearbeitung der Schöpfungsgeschichten wird gemeinsam nach dem Werden als Mann und Frau und dem Sinn menschlicher Existenz gefragt.«)

Absicht

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden klären ihre Vorstellungen von Frausein und Mannsein. (Schritt A: Die Voreinstellungen werden bewusst.) Sie setzen sich auseinander mit biblischen oder historischen Personen, die sich als Mann oder Frau für den Glauben und seine Konkretisierung eingesetzt haben. (Schritt B: Auseinandersetzung mit der biblisch-christlichen Tradition.) Diese Lebensbilder integrieren sie in ihre Vorstellungen indem sie eine Präsentation erarbeiten: »Der neue Mann, die neue Frau, so sollen sie sein!« (Schritt C: Präsentation der Ergebnisse). Die Präsentation eröffnet Schritt D: In Kontakt kommen mit der Gemeinde.

Zu entscheiden ist, ob in geschlechtsspezifischen Gruppen gearbeitet wird.

Gemeinsam am Thema sein, das ist die Grundeinstellung für die Arbeit mit dem doppelten Perspektivenwechsel. Damit ist gemeint, dass eine Thematik auch eine/n Unterrichtende/n persönlich betrifft. Andernfalls sollte ein anderes gewählt, bzw. ein anderer Fokus gesetzt werden. Lernpsychologisch formuliert: Ein persönliches »Interesse« überträgt sich auf die Konfirmand/innen.

Den doppelten Perspektivenwechsel umsetzen – die Grundschriffe: A, B, C, D

SCHRITT A:

Die Voreinstellungen der Konfis werden bewusst

Wozu dient dieser Schritt? – Die Konfirmand/innen haben bereits mehr oder weniger ausgeprägte Glaubens- und Lebensvorstellungen. Sie gilt es zu respektieren, auch wenn sie den christlichen Glaubens- und Lebensvorstellungen zunächst widersprechen sollten.

Von ihren Voreinstellungen aus werden Möglichkeiten angeboten, den Horizont der Konfirmand/innen zu erweitern. Das wird selten gelingen, wenn ich vermittele, dass die Vorstellungen der Konfirmand/innen die »falschen«, die der christlichen Tradition die »richtigen« sind. Bevor Jugendliche (und Erwachsene) ihre Einstellungen ändern, stellen sie sie auf den Prüfstand. Das gilt auch für den Glauben.

Methoden und Möglichkeiten zu Schritt A

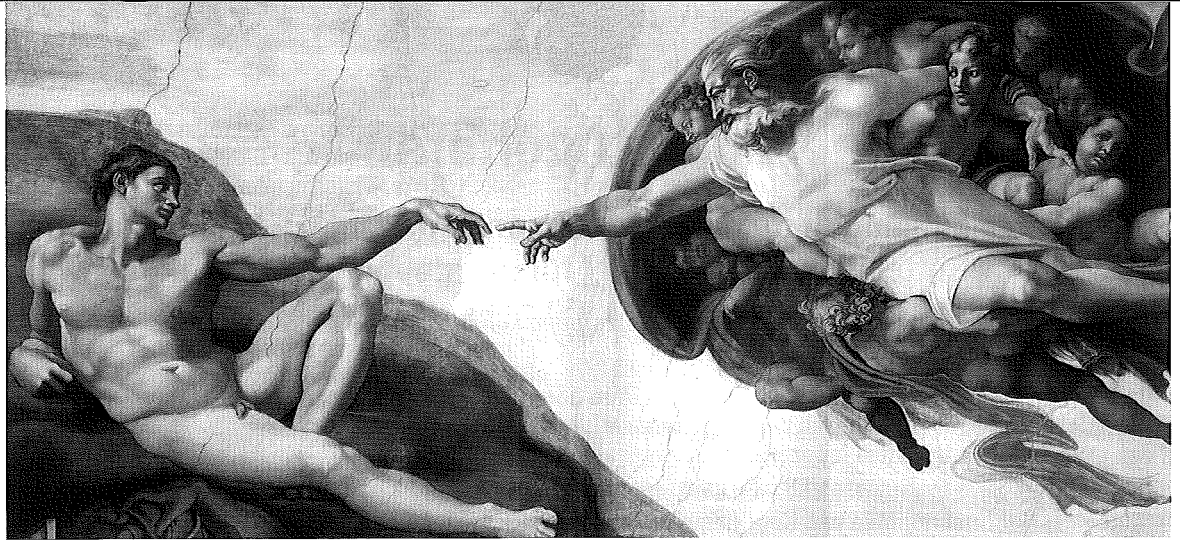
- Aus Zeitschriften u.a. werden Bilder ausgesucht und zu einer Kollage zusammengestellt: Frauen / Männer, die wir gut finden.
- Geschlechtsspezifische Gruppen:
Jede Gruppe schreibt in eine lebensgroß geschnittene männliche und weibliche Figur:
Was besonders Männer / Frauen gut können.
- Männer-/Frauenkisten erstellen (vgl. »Jenseitskisten« in Keßler/Nolte, Konfis auf Gottsuche)
Frau sein: } Das muss für (Gegenstände,
Mann sein: } mich möglich sein Bilder, Symbole
suchen & einfügen)
- Roboter aus Kisten bauen.
Was muss der männliche / weibliche können?
- Angenommen, Männer kommen vom Mars, Frauen von der Venus – was ist unterschiedlich? Gruppengespräche.
- **Arbeitsblatt:**
Mein Vater wäre stolz, wenn ich ein Mann / eine Frau würde, der / die ...
Meine Mutter wäre stolz, wenn ...
Ich wäre gern ein Mann / eine Frau, der / die ...
- Populäre – möglichst deutschsprachige – Songs zum Thema Mann / Frau hören.
Texte und Aussagen sammeln und danach Zustimmung / Ablehnung vermerken.

SCHRITT B:

Die Konfirmand/innen setzen sich auseinander mit der biblisch-christlichen Tradition

Methoden und Möglichkeiten zu Schritt B

- Ebenbildlichkeit – ist Gott eine Frau?
Unterrichtseinheiten in »KU – weil ich ein Mädchen bin«, Gütersloh
- Eigenschaften Gottes aus Bibeltexten suchen und vorher erstelltem Raster von männlich/weiblich zuordnen.
- Bibliodramatisches und gestalterisches Arbeiten mit der Geschichte von Ruth, Miriam, Petrus u. a. (vgl. »KU - weil ich ein Junge bin«, Gütersloh)
- Der Mann Jesus – ein »neuer« Mann? Aus neutestamentlichen Geschichten Eigenschaften und Verhalten Jesu erarbeiten.
Ausschnitte aus Jesus-Filmen ansehen.



- Recherche zu Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi, oder anderen
- Begegnung mit einer bekannten Sportlerin, die zu ihrem Glauben steht
- Begegnung mit einem erfolgreichen Manager, der sich zur Gemeinde hält
- Begegnung mit einer Frau, die trotz schwerer Schicksale im guten Sinne fromm und lebenslustig blieb
- Begegnung mit Männern oder Frauen, die in klosterähnlicher Gemeinschaft leben
- Feministische Texte zum Verhältnis Mann und Frau in der Kirche lesen, bzw. Inhalte vermitteln
- Begegnung mit einem Mitarbeiter in einem evangelischen Kindergarten

SCHRITT C:

Präsentation der Erkenntnisse

Methoden und Möglichkeiten zu Schritt C

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erstellen eine Präsentation zum Thema: »Frauen und Männer, die uns wichtig sind.«

Die Methode »Projektarbeit« wird vermittelt und eingesetzt. Es entstehen zum Beispiel

- ein Rap
- die Collage eigener Bilder
- eine Plakatwand mit Texten, Bildern, Gegenständen
- ein Rollenspiel, Theaterstück, Standbild, das Personen aus der Vergangenheit charakterisiert
- ein Video
- Folien mit Bildern, Lebensgeschichten, Zitaten von wichtigen Frauen oder Männern
- eine Installation
- Symbole (Jakobsmuschel usw.), Skulpturen verweisen auf die Personen
- eine Kerze je Person, an die man denken will, wird feierlich angesteckt
- ein »Gedenklabyrinth« mit je einer Gedenktafel für Menschen, die für uns wichtig waren, wird gelegt. Ein kurzer Satz erläutert die Bedeutung dieses Menschen.

SCHRITT D:

Den Kontakt ermöglichen mit der Gemeinde

Möglichkeiten zu Schritt D:

- Bei einem »Kirchenkaffee« nach einem Gottesdienst stellen die Konfirmand/innen eine Präsentation

auf einer Folie vor. Sie kommen in Kontakt mit Gemeindemitgliedern, indem sie zum Beispiel diese bitten, ihrer Folie Namen von Frauen und Männern hinzuzufügen, die ihnen wichtig sind. Die Frage: »Was ist Ihnen an dieser Person wichtig?« führt ins gemeinsame Gespräch.

- Bei einer Gemeindeveranstaltung interviewen die Konfirmand/innen die Besucherinnen und Besucher mit einer vorbereiteten qualifizierten Umfrage (erstellt u. U. mit Fachleuten aus der Gemeinde) und stellen die Auswertung noch in der gleichen Veranstaltung zur Diskussion. Fragen z. B.: Finden Sie es gut, wenn ein Mann das Baby und den Haushalt 3 Jahre lang versorgt, damit die Frau Karriere machen kann?
- Eine andere Gemeindegruppe hat sich mit der Thematik »Frau sein« befasst und stellt einer Gruppe von Konfirmandinnen ihre Präsentation vor. Ebenso geschieht es seitens der Konfirmandinnen-Gruppe.
- Das Thema des Kirchenvorstandes heißt: Männerarbeit. Ergebnisse werden gesammelt. In einer Sitzung stellen Konfirmanden ihre Präsentation vor.

Bei einem Treffen der Eltern der Konfirmand/innen werden Teile der Präsentation entfaltet und dienen als Gesprächseinstieg. Aus diesem Treffen kann eine (generationenübergreifende) Arbeitseinheit zum Frauen- und Männerbild heute entstehen.

Ausgangsfrage für Frauen und Männer:

- Wer/was stärkt uns?
- Wer/was steht uns entgegen?

Ausblick

Zusätzlich zu den bekannten Möglichkeiten, Thematiken mit Jugendlichen zu erarbeiten, weist der doppelte Perspektivenwechsel über die häufig in sich abgeschlossene Konfirmandengruppe hinaus. Dies wird besonders durch die Schritte C und D verdeutlicht. Wurde in früheren Zeiten im Konfirmandenunterricht vermittelt, was Konfirmand/innen zu glauben und zu sagen haben, so tritt an dessen Stelle der generationenübergreifende Austausch darüber, wie Glauben und Christsein in den täglichen Abläufen des Lebens tragen und Impulse geben können.

Konfirmandinnen und Konfirmanden und Erwachsene in der Gemeinde sehen wir gemeinsam auf dem Weg des Glaubens. Niemand ist schon so sicher, dass alle anderen zu seinem Standpunkt pilgern müssten. Weil Glaube ein lebenslanger Prozess bleibt, können Fragen oder Präsentationen von Konfirmandinnen und Konfirmanden ebensogut einmal die Richtung angeben oder auf Bemerkenswertes am Rande verweisen, wie dies andere Gemeindegruppen beanspruchen können.